

Hightechsegler für eine Höhenexpedition

Flüge über einem Hochgebirge sind für Verkehrsmaschinen riskant. Unverhofft können starke Luftwirbel auftreten. Ein deutsches Wissenschaftlerteam will diese Gebirgswellen nun auch im Himalaya erforschen. Vor wenigen Tagen starteten deshalb zwei Hightech-Maschinen des Strausberger Pioniers für Motorsegler Reiner Stemme zu einer Expedition nach Nepal. Seine Weltrekordmaschine S10 ist mit einem einklappbaren Propeller ausgestattet und hat hervorragende Flugeigenschaften.

Manuskript des Beitrags:

Ideales Flugwetter am 13. Oktober. Die erste Maschine startet Richtung Himalaya.

O-Ton Dr. Reiner Stemme:

„Ich bin kribbelig, möchte eigentlich dabei sein. Ist'n historischer Moment“

Reiner Stemme hat den Motorsegler erfunden - und ihm seinen Namen gegeben. Die „Stemme S10“ ist etwas ganz Besonderes – mit ihrem Faltpropeller. Nahtlos kann vom Motorflug auf das Segeln umgeschaltet werden, selbst bei hoher Reisegeschwindigkeit. Zehntausend Kilometer sind es bis Nepal.

O-Ton Dr. Reiner Stemme:

„Das Dach der Welt zu befliegen in einer wissenschaftlichen Mission, das ist etwas Ungewöhnliches, das ist etwas, was wir uns bei Beginn der Entwicklung des Flugzeugs nicht gedacht haben. Es ging um's Fliegen, am Anfang wollten wir einfach nur fliegen“

Reiner Stemme hatte denselben Traum wie die Segelpioniere. Lange Reisen über Land. Ein Meilenstein war der Start von Wolf Hirth 1931 am Hudson River. Er nutzte die Wärmeaufwinde der Stadt und segelte 50 Minuten über Manhattan.

Ein halbes Jahrhundert später hat Reiner Stemme eine geniale Idee: Segeln und Motorflug in einem Hochleistungs-Motorsegler zu verbinden. Seit 1992 wird die Stemme in Strausberg gebaut. Auf den ausklappbaren Propeller gab es ein Patent, ein anderes auf die Antriebstechnik. Der Motor, zum ersten mal nicht vorn, sondern in der Mitte, bringt eine bessere Balance. Ausgefeilte Aerodynamik und Platz für Spezialtechnik machen das Flugzeug auch für Messkampagnen z.B. für Greenpeace interessant. Und für das Mountain-Wave-Project ist es die ideale Forschungsplattform.

O-Ton Dr. Reiner Stemme:

„Wenn es ein gutes Flugzeug gibt, dann kommen auch gute Leute, die das Flugzeug fliegen wollen. So haben wir uns vor 15/20 Jahren zusammengetan, um ungewöhnliche Sachen zu machen. Das hat das Flugzeug vorangebracht und immer mehr gefordert, aber

das hat auch die fliegerischen Teams vorangebracht mit dem, was sie tun mit dem Flugzeug.“

So wurden auch schon in den argentinischen Anden Mountain Waves erkundet, wellenförmige Luftbewegungen hinter dem Gebirge. Und die damit verbundenen Turbulenzen, die für die Luftfahrt gefährlich werden können.

Mehrere Weltrekorde im Langstrecken-Segeln fielen dabei mit ab.

Speziell für das Gebirge wurden im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Berlin-Adlershof Luftbildkameras entwickelt. Sie sollen Bilder vom Himalaya-Hauptkamm schießen. Untergebracht werden die Kameras in stabilen Behältern unter den Flügeln. Test im Sommer in den Alpen, ob die neuen Kameras auch funktionieren,

Diese Stemme, gekauft von der Fachhochschule Aachen, wurde zum Forschen extra „aufgerüstet“. So sind die Flügel verstärkt, damit jede Seite 60 Kilo Kamera- und Messtechnik tragen kann.

Eine erste Auswertung der Alpen-Befliegung.

O-Ton Jörg Brauchle und Dr. Reiner Stemme

„Wir sehen also eine sehr stabile Fluglage.“

„Als Hersteller des Flugzeuges bin ich natürlich erleichtert zu sehen, dass das Flugzeug eine stabile Plattform für diese Aufnahmen bildet.“

So soll später ein 3-D-Modell auch vom Himalaya-Gebirge entstehen.

Wer bis in 13-tausend Meter Höhe will, muss mit der Sauerstoffmaske klarkommen. Testaufstieg in der Unterdruckkammer. Nach monatelangen Vorbereitungen ist es soweit. Die erste Stemme startet am 13. Oktober in Strausberg bei Berlin. Zwölf Zwischenlandungen sind geplant. Die Mess- undameratechnik wird extra nach Nepal geschickt.

Was wäre für den „Vater des Flugzeugs“ der schönste Erfolg der Mission?

O-Ton Dr. Reiner Stemme:

„Wenn alle gesund wieder zurück kommen. Das ist nicht harmlos, was man da macht.“

Sein alter Traum vom Fliegen könnte im Himalaya eine völlig neue Dimension bekommen. Zehntausend Kilometer vom kleinen Strausberg entfernt.

Ein Bericht von Heiderose Häsler.